



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

14. Leben der heiligen Valeriani/ Tiburtii und Maximi

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

richter / und einen Arrianischen Bischoff in die Gefängnis schickte / mit Befehl das H. Sacrament auf den Händen des Bischoffs zu empfangen ; welches als er sich zu thun weigerte / thät ihm der Hencker mit einer Art das Haupt zerspalten. Im Jahr Christi 328. In seinem Todt hörete man einen lieblichen Gesang der Englen / und sahe dieselbe Nacht viel brennende Lampen. Von der Zeit an bekehrten sich die Visigothen zum Catholischen Glauben.

Hierauf hastu zu lehren / wie man den Eltern / wan sie etwas wider Gott befehlen / oder wider das Heyl unser Seelen / durch auf nit folgen solle.

Zum 2. Das die rechte Wahr- und Weisheit nirgend als bey den Christen zu finden.

Zum 3. Das man nie seinen Christlichen Glauben besser und getrewlicher bekennen könne / als wan man für denselben stirbt.

Der 14. Tag im April.

Kurzer Inhalt des Lebens der S. Valeriani / Tiburtii / und Maximi.

Er H. Valerianus war der Bräutigam der H. Jungfrauen Cecilia / Tiburtius aber ein Bruder des H. Valeriani. Als nun Valerianus zur Zeit der Hochzeit von der heiligen Cecilia berichtet ward / das sie einen Engel zu ihrem Schutz hätte / welcher ihren Leib verwahrete / und das er den Valerianum unfehlbar umbbringen würde / wosfern er sie berührete. Bekame er einen grossen Lust solchen Engel zu sehen ; diereil sie ihm a^{er} sagte / das solches nicht ohne die Tauff geschehen mögte : schickte sie ihn zum Pabst Urbano sich lassen zu tauffe. So bald er nun wider gen Haus kame / thät er die H. Cecilia sein Gemahl im Gebett finden / und

den Engel in grossen Glanz und Schein bey ihr stehen / und in seinen Händen zwey schöne Kränz von Rosen und Nägeln / Blumen geflochten : ermahnte beyde zur Jungfrawschafft / und verhieß dem Valeriano im Namen Gottes alles zu geben was er begehren würde. Darauß er die Bekehrung seines Bruders Tiburtii begehrte / und erlangte. So bald nun Tiburtius getaufft / sahe er den Engel auch / bekame die Gnad die Kranken gesund zu machen / und von der Zeit an beflissen sie sich beyde in den Wercken der Andacht.

Als dieses vor den Stattvogt kame / befahl er ihnen die Abgötter anzubetten : da sie solches abschlugen / wurden sie unmenslicher Weis zergeislet / zerharven / und endlich zum Schweiß verdammet. Dis Urtheil zu vollziehen / und die zween Brüder außserhalb der Statt vor einem Tempel des Abgottes Jupiter zu enthaupten / thät gemelter Stattvogt einem auf seinen fürnehmen Freunden mit Namen Maximo anbefehlen : dieser Maximus hatte ein groß Mitkenden mit gemelten zween Brüdern / und befliss sich sie zu überreden / das sie dem Willen des Allmachii nachkommen solten : Aber sie redten dem Maximo so hart zu / und thäten so kräftige Beweis fürbringen / das sie ihn zum Glauben bekehrten. Darauß er sich mit seinem Haufgesind in gegenwart der H. Cecilia / welche einen Priester zu diesem End mit sich gebracht / tauffen ließ. Mit lang darnach schlug man den zween Brüdern in gegenwart des Maximi ihre Häupter ab / welcher öffentlich bezeugte / wie das er gesehen / das die Engel die Seelen der zween Brüder gen Himmel gefuhret / deswegen sich dan etliche Heyden zum Christlichen Glauben bekehrten / welche Allmachius in seinem Hauf so grewlich zerschlagen und zergeislet ließ / das sie davon starben im Jahr Christi 232.

Bbbbb 2

Hiera

Hierauf hastu fürs erste zu lehren / was es für ein nütliches und heylsames Ding sey / die Engel gesehen haben.

Zum 2. Worin die wahre Lieb und Freundschaft under den Brüdern bestehe; daß sie auff Gott gegründet seyn müsse / und daß einer dem andern zur Seligkeit und nit zum Verderben helfen soll.

Zum 3. Wie daß man sich ohn grosse Beschwärnus der fleischlichen Gelüsten im Ehestand enthalten könne / wann man einmahl die geistliche Gelüsten recht verkostet habe.

Der 15. Tag im April.

Das Leben der heiligen Martyrer Marimas und Olympias.

Beide waren auß Persien / und edel vom Geschlecht; da sie nun beyde in der Statt Corduba vor dem Käyser Decian als Christen geführt / wurden sie gleich übel mit Stecken zerschlagen / und gefragt / wo ihre Güter und Reichthumb wären. Darauff sie antworteten: In der Liebe des Herrn Jesu Christi; dan sie beyde vor langer Zeit den weltlichen Gütern und Reichthumben abgesetzt hatten. Diese Antwort verdruß den Käyser übel / ließ sie deswegen grewlicher schlagen als zuvor; Er ließ sie auff die Folter spannen; er legte sie in ein eisernes Beth oder Gesieger mit glühenden Kohlen bestreuet. Darauff die Heiligen zu dem Henckersgesindlein sagten: Fahret tapffer fort in dem das ihr angefangen / und lasset euch keine Arbeit verdriessen; dan auff diese Weiß reiniget ihr an uns was befudlet und unrein ist. Nach dem schickte man sie zum Vitellio Nismisio Statthalter des Käysers / welcher Befelch gab / daß man sie mit Axen zu todt schlagen sollte / welches geschah im Jahr Christi 252. Ihre Leiber wurden fünfzehnen Tag

lang den Hunden und andern Thieren zum Natz vorgeworffen / blieben aber weder unversehrt. Abdon und Sennen ihre Verwandten thäten sie endlich in ihren Häusern begraben / und darumb wie sie mit den Martyrern geordnet / wie am 30. Junij zu sehen.

Der 16. Tag im April.

Aufzug des Lebens der heiligen Jungfrawen Engratia oder Longinibä / neben andern 12. Martyrern zu Saragoce oder Caesar-Augusta.

Die H. Engratia war eine Tochter eines fürnehmten Herrn in Pannonien und einem Grafen auß Neuphition zu Eby versprochen. Da sie nun mit achtzehn andern vom Adel / theils ihren Blutsverwandten / theils auch sonst guten Freunden auß der Reich nach Neuphition waren und zu Caesar-Augustam oder Saragoce kamen da der Käyser Dacianus sich damahin hielt / gieng sie auß ihr selbsten ungebeten vor den Käyser / verwies ihm nicht die Christen so übel und unmenslichen Weß peinigen ließe / und spottete seiner Wogen. Darab der Käyser sich sehr erzürmet und grimmete / ließ sie etliche Tag nach einander übel mit Ruyten zerstreichen. Er ließ sie an den Wadel eines Pferdes binden / und in den Gassen der Statt umbschleiffen / ihre Haut mit eisen Rämmen bis auff ihre Hagen weyd zerreißen / ein Stück von ihrem Leibe zerreißen / die lincke Brust abschneiden / und man ihr das Herz im Leib sehen leste; ihr Kleid und Kopf war voller Bluts. Der Käyser selbst mußte sich über ihre Geduldigkeit und Herghastigkeit verwundern / ließ sie in ihrem Blut und Wunden

P.
J. Stufferen

Vol. II
Part I